



Pressemitteilung

der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

PRÄVENTION VON OPIATBEDINGEN TODESFÄLLEN DURCH NALOXON-VERGABEPROGRAMME

EMCDDA ermöglicht neue Einblicke in das Überdosierungsantidot Naloxon, das Leben retten kann

(18.1.2016, LISSABON) In Europa werden jährlich zwischen 6000 und 8000 drogenbedingte Todesfälle gemeldet, wobei es sich zumeist um Opiatüberdosieren, zum Beispiel mit Heroin, handelt. Mit der geeigneten Notfallmassnahme – der Verabreichung des Opiatantagonisten Naloxon – könnten jedoch viele dieser Todesfälle verhindert werden. Dieser Themenkreis wird in dem neuen Bericht der **EU-Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA)** mit dem Titel „**Preventing opioid overdose deaths with take-home naloxone**“ (*Prävention von opiatbedingen Todesfällen durch Naloxon-Vergabeprogramme*) ⁽¹⁾ erörtert.

Das Arzneimittel Naloxon macht die bei Opiatüberdosierung eintretende Atemdepression rückgängig und ist in der Notfallmedizin seit den 1970er-Jahren in Gebrauch ⁽²⁾. Es ist von der **Weltgesundheitsorganisation (WHO)** als „unentbehrliches Arzneimittel“ gelistet und üblicherweise in injizierbarer Form erhältlich. In neuerer Zeit verbreiten sich jedoch auch andere Zubereitungsformen dieses Medikaments. Die **WHO-Leitlinien** zu Naloxon-Vergabeprogrammen im Gemeindeforum wurden im Jahre 2014 veröffentlicht ⁽³⁾.

Vielfältige Studien haben gezeigt, dass ein Drogennotfall oftmals in der Anwesenheit anderer Personen eintritt. Wenn sie ausgebildet sind, die entsprechenden Hilfsmaßnahmen selbst vorzunehmen, können diese Augenzeugen jedoch Menschenleben retten, während sie auf den Rettungsdienst warten ⁽⁴⁾. Aus diesem Grund wurden seit den 1990er-Jahren Naloxon-Vergabeprogramme als Schadensminderungsmaßnahme eingeführt, wobei ‚Take-home Kits‘ mit dem Medikament an Opiatabhängige sowie und an Personen aus deren Freundeskreis und Familie ausgegeben werden, da diese mit hoher Wahrscheinlichkeit Zeuge von Opiatüberdosierungsfällen werden können.

„Jede Person, die wir in Europa täglich wegen Opiatüberdosierung verlieren, verdient es, dass wir alle unserer Bemühungen auf die Verbesserung von Prävention und Reaktion konzentrieren“, sagt **Alexis Goosdeel, EMCDDA-Direktor** „Die Befähigung der potentiellen Augenzeugen eines Drogennotfalls, eine lebensrettende Notfallmaßnahme vor Ort direkt vorzunehmen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diversifizierten und ausgewogenen europäischen Antwort auf das Drogenproblem.“

In Europa sind derzeit Initiativen zur Anwendung von Take-Home-Naloxon auf lokaler Ebene in **Dänemark, Deutschland, England, Estland, Irland, Italien** und **Norwegen** sowie auf regionaler Ebene in **Spanien (Katalonien)** und in **Schottland und Wales** im Gange. Auch in anderen EU-Mitgliedstaaten wird zurzeit geprüft, ob und wie Take-Home-Naloxon in den Kreis der Notfallmaßnahmen zur Vorbeugung von drogenbedingten Todesfällen aufgenommen werden kann ⁽⁵⁾.

In Anknüpfung an den **EMCDDA**-Bericht aus dem Jahre 2015 über die Wirksamkeit von Take-Home-Naloxon ⁽⁶⁾ gibt der heute veröffentlichte Bericht Ärzten und politischen Entscheidungsträgern einen umfassenden und aktuellen Überblick über die Intervention. In dem Bericht werden die Argumente für die

Vergabe von Naloxon geprüft, die historischen Entwicklungen des Arzneimittels zurückverfolgt, Beispiele für bewährte Verfahren und Trainingsprogramme aufgeführt sowie die laufenden Diskussionen über die Verfügbarkeit von Naloxon und den rechtlichen Rahmen in Betracht gezogen.

Rechtliche Hindernisse und Entwicklungen

Zur Frage der rechtlichen Hindernisse heißt es in dem Bericht: „In den meisten Rechtssystemen ist Naloxon verschreibungspflichtig und darf oftmals ausschließlich von Gesundheitspersonal angewendet werden, denen das Arzneimittel verschrieben wurde. Die Einführung der Vergabe von Take-Home-Naloxon Kits würde daher in einigen Ländern die Änderung der geltenden Regelungen erfordern.“

In einigen Rechtssystemen kann die Meldung von Überdosierungsfällen eine Polizeianzeige nach sich ziehen, was Augenzeugen von der Kontaktaufnahme mit dem Notfalldienst abschrecken kann. In dem Bericht wird beschrieben, wie in einigen Ländern die Verbreitung von Take-Home-Naloxon durch die Einführung sogenannter „Guter-Samariter-Gesetze“ gefördert wurde (Luxemburg, Schottland und einige Staaten der USA), durch die Personen, die Hilfe leisten, von der Haftung befreit werden.

Während es in den meisten EU-Mitgliedstaaten keine formalen rechtlichen Bestimmungen über Take-Home-Naloxon gibt, hat eine Reihe von Städten und Ländern den rechtlichen Status der Verschreibung und Verabreichung von Naloxon geklärt.

Zukunftsoption: neue Produkte

Die Tatsache, dass Naloxon zurzeit vorwiegend in injizierbarer Form verfügbar ist, kann ein psychologisches Hindernis für nicht-medizinische Ersthelfer darstellen sowie Gesundheitsrisiken für diejenigen, die das Arzneimittel verabreicht mit sich bringen (Nadelstichverletzungen). Deshalb werden derzeit sicherere und einfachere Verabreichungswege entwickelt, was zu einem weiterreichenden Einsatz des Arzneimittels beitragen könnte.

Im November 2015 hat die US-Bundesbehörde zur Lebensmittelüberwachung und Arzneimittelzulassung eine konzentrierte Naloxonzubereitung zur nasalen Anwendung genehmigt. Diese bahnbrechende Zubereitungsform, die die Verwendung von Naloxon durch Laienhelfer wie Freunde, Familienangehörige und andere Augenzeugen bei Überdosierung erleichtert, erhöht die Aussichten, dass nasales Naloxon in naher Zukunft auch in der EU erhältlich wird. In Europa betreiben zurzeit **Dänemark** und **Norwegen** Pilotprogramme mit Naloxon-Sprays, während im **Vereinigten Königreich** die Anwendbarkeit von Naloxon in Tablettenform erforscht wird.

Erste Hilfe Schulung der Familie und Freunde: ein essenzielles Element

Die Schulung von Familienmitgliedern und Freunden von Opiatabhängigen in den Notfallinterventionen wird zunehmend als wichtiges Element des Naloxoneinsatzes anerkannt. Sie hilft den potenziellen Notfallhelfern, sich mit der Medikation und den rechtlichen Fragen vertraut zu machen und das Arzneimittel kompetent zu benutzen, während sie auf den Rettungsdienst warten.

Intensität und Umfang von Take-Home-Naloxon-Schulungen variieren, und können auf die Umgebung, die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe und die verfügbaren Mitteln abgestimmt werden. Zu den Themenbereichen von Schulungen gehören die potenziellen Nebenwirkungen der Naloxonanwendung, einschließlich des akuten Opiatentzugssymptoms und des Risikos der erneuten Opiatintoxikation wenn die Naloxon-Wirkung nachlässt.

Bessere Verfügbarkeit, um mehr Leben zu retten

Die Senkung der Zahl tödlicher Überdosierungen bleibt eine wichtige Herausforderung für die Gesundheitspolitik. In dem heute veröffentlichten Bericht heißt es: „Dringendes Handeln ist erforderlich, um die Verfügbarkeit von Take-Home-Naloxon zu verbessern“, denn das Antidot ist derzeit in weniger als einem Drittel der 28 EU-Mitgliedstaaten verfügbar.

Auch gut 50 Jahre nach der ersten Herstellung bleibt Naloxon weiterhin das Arzneimittel der Wahl für die Behandlung von Opiatüberdosis. In dem Bericht werden die bisherigen Erfahrungen mit dem Einsatz der Medikation durch Laienhelfer dargestellt, um die aktuelle Wissensbasis für den Entscheidungsprozess zu erweitern und die Behandlung von Drogennotfällen zu verbessern.

Anmerkungen

(¹) Weitere Informationen finden Sie unter www.emcdda.europa.eu/publications/insights

(²) Zusätzlich zur Behandlung von Heroin- bzw. Morphin-Überdosierungen wirkt Naloxon auch gegen Atemdepression, die durch andere Opioide, einschließlich Methadon, ausgelöst wird (in Abhängigkeit von der Dosis und dem Verabreichungsweg).

(³) Weitere Informationen finden Sie unter www.emcdda.europa.eu/best-practice/guidelines

(⁴) Obwohl das von Laienhelfern verabreichte Naloxon eine potenziell lebensrettende vorläufige Notfallmaßnahme ist, kann es nicht als Ersatz für eine umfassende medizinische Betreuung betrachtet werden (WHO-Leitlinien).

(⁵) Außerhalb der EU wurden in Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten Programme eingeführt. Außerdem sind Pilotprojekte in Afghanistan, China, Georgien, Indien, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Thailand, der Ukraine und Vietnam im Gange.

(⁶) Weitere Informationen finden Sie unter www.emcdda.europa.eu/news/2015/naloxone